

Auslandschronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **76=96 (1930)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „militärischen Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.)

Deutsches Reich. General Heye, der Chef der Heeresleitung, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1930 an zum Generalobersten befördert worden.

Frankreich. Der Kriegsminister hat die von der öffentlichen Meinung erwartete, durch den Rücktritt des Generals Debeney notwendig gewordene *Ernennung Weygands zum Generalstabschef* vorgenommen. General Weygand war Oberst im Armeestab des Marschalls Foch zur Zeit der Schlachten von Ypern und an der Yser gewesen und begleitete seinen Vorgesetzten während seiner gesamten Laufbahn. Als Foch im Jahre 1916 mit der Konstituierung einer Juraarmee beauftragt wurde, studierte er mit ihm die Pläne zur Abwehr einer möglichen deutschen Offensive. Wir wissen aus einer persönlichen Äußerung Weygands, wie hoch er die Kampffähigkeit und Zuverlässigkeit des schweizerischen Grenzschatzes einschätzte. Er wirkte später an der Seite des Generalissimus der alliierten Armeen und wohnte der Unterzeichnung des Waffenstillstandes bei. In den Konferenzen der alliierten Regierungs- und Armeechefs interpretierte er die Meinungen Fochs, der die Diskussionen am grünen Tisch nicht liebte und sich mit Clemenceau deswegen überwarf. Im Jahre 1920, als die bolschewistischen Armeen Warschau bedrohten, schlug seine Stunde. Das Kabinett Millerand entsandte ihn als militärischen Ratgeber zu Marschall Pilsudski, der mit dem Mitarbeiter Fochs das Kommando zu teilen bereit war, was Weygand taktvoll ablehnte. Sein Name blieb mit der Rettung Polens verknüpft. Lloyd George hatte bekanntlich die Räumung der Hauptstadt empfohlen. Die französische Regierung sandte General Weygand als Oberkommissär nach Syrien, wo er besser reüssiert haben würde als sein Nachfolger Sarrail, den das Linkskartell um jeden Preis auszeichnen wollte. Weygand wurde brüsk nach Paris zurückberufen. Er blieb der Vertraute Marschall Fochs bis zu dessen Tod.

Heute benötigt die französische Regierung seine unbestrittenen intellektuellen Fähigkeiten zur Neuorganisation der Armee, die nach der Einführung der einjährigen Dienstzeit und der Räumung des Rheinlandes den veränderten Bedingungen sich anpassen muß. Unter einem linksstehenden Kriegsminister wäre seine Ernennung zum Chef des Generalstabes vielleicht nicht erfolgt, da er wie Foch als Katholik von den Rechtsparteien begünstigt wird und der Posten des Generalstabschefs als die Vorstufe des Generalissimus betrachtet wird. Heute bekleidet noch Marschall Pétain das letztere Amt, das in Friedenszeiten in der Funktion eines Vizepräsidenten des obersten Landesverteidigungsrates inbegriffen ist.

Was Weygand an der Seite Fochs, war der zum Souschef des Generalstabes ernannte General Gamelin an der Seite Joffres. Er fungierte als dessen Mitarbeiter in der Schlacht an der Marne und während mehrerer Jahre im Hauptquartier in Champilly. Er hat sich später in der Leitung der militärischen Operationen in Syrien hervorgetan. General Gamelin ist 1872 geboren. Er wird an der Spitze des 20. Armeekorps (Nancy) durch den General Mittelhauser, den Organisator der tschechischen Armee, ersetzt. N. Z. Z. 3. I. 30.

Die Ernennung des Generals Weygand zum Generalstabschef, die Kriegsminister Maginot durchgesetzt hat, wird in der Presse verschieden aufgenommen. Die Mehrzahl der Blätter, und insbesondere die konservativen Organe, sehen in der Beförderung des Militärs, den man im Weltkriege den „Schatten Fochs“ nannte und der nachher in Polen und als Oberkommissär in Syrien seine großen

Qualitäten gezeigt hat, die sichere Gewähr für die energische Durchführung des Grenzschutzes und der Reorganisation der Armee. Die Linkspresse dagegen unterstreicht die aktive politische Rolle, die General Weygand gespielt hat, und findet, die Ernennung zum Generalstabschef widerspreche dem Grundsatz „keine Politik in der Armee“. Die „Ere Nouvelle“ betont, Weygand sei ein erklärter Gegner der Befriedungspolitik und seine Beförderung an den höchsten Kommandoposten sei von politischen und nicht von rein militärtechnischen Erwägungen diktiert worden. Die Affäre zeige von neuem die schweren Folgen, welche die Ersetzung Painlevés durch Maginot nach sich gezogen habe.

Kriegsminister Maginot unterbreitete dem Präsidenten der Republik die Dekrete zur Unterzeichnung, nach welchen Marschall Pétain während des Jahres 1930 die Aemter des Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates und des Generalinspektors der Armee weiter inne haben wird. Der Divisionsgeneral Weygand, Mitglied des Obersten Kriegsrates, wird an Stelle General Debeneys, der auf sein Ersuchen aus dem Amte scheidet, aber auch weiterhin im Obersten Kriegsrat bleibt, zum Generalstabschef der Armee ernannt. N. Z. Z. 3. I. 30.

Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der für den *Bau von Befestigungsanlagen an der Ostgrenze* einen Kredit von 3,5 Milliarden Franken verlangt. Von diesem Betrag sollen 2,9 Milliarden für den eigentlichen Bau von Befestigungsanlagen und 400 Millionen zur Organisation des Fliegerschutzes an der Ostgrenze verwendet werden. Der Gesamtkredit für den Bau der Befestigungsanlagen an der Ostgrenze beträgt 5 Milliarden und soll auf fünf Budgetjahre verteilt werden, so daß jährlich für diesen Zweck eine Milliarde Franken aufgewendet werden. Diese Ausgaben sollen durch Mehreinnahmen an Steuern gedeckt werden. Oesterreichische Wehrzeitung, 8. I. 30.

Im Ministerrat am 2. Januar wurde auf Vorschlag des Marineministers Leygues beschlossen, auf den Antillen, an der westafrikanischen Küste, im Indischen Ozean und im Stillen Ozean besondere Flottendivisionen zu stationieren, sowie eine aus drei Kreuzern besetehende fliegende Division einzurichten. Ueber den Zweck dieser Maßnahmen wird nichts mitgeteilt. Man darf jedoch annehmen, daß sie in Zusammenhang mit der Londoner Flottenabrüstungskonferenz steht, da die französische Regierung wiederholt den Standpunkt vertreten hat, daß sie für die überseeischen Besitzungen Frankreichs ähnlich wie die englischen Dominions unabhängige Flotten einheiten beanspruchen könne, die bei der Abschätzung der europäischen Bedürfnisse Frankreichs und insbesondere bei der Erörterung der französisch-italienischen Flottenparität nicht berücksichtigt werden sollen. N. Z. Z. 5. I. 30.

Kriegsminister Maginot forderte in der Kammer die Vertagung einer Interpellation des sozialistischen Abgeordneten Hymans über die *Ernennung General Weygands zum Chef des französischen Generalstabes*. Hymans erklärte, daß in einem von Painlevé vorbereiteten Dekret General Maurin als Generalstabschef ausersehen worden sei, und daß dessen Nichtwahl auf nichttechnische Gründe zurückgeführt werden müsse. Die Rechtspresse hoffe, General Weygand lasse sich für einen Staatsstreich gewinnen. (Beifall auf der Linken, lebhafte Protestrufe auf den anderen Bänken.) Der Redner fühlt sich außerdem beunruhigt wegen der Zusammenlegung des gegenwärtig von Marschall Pétain versehenen Amtes eines Generalinspektors der Armee mit demjenigen des Generalstabschefs. — Der frühere Kriegsminister Painlevé erklärte, er habe sich als er noch an der Spitze des Kriegsministeriums gewesen sei, für die Beibehaltung der Trennung der Aemter des Generalstabschefs und des Generalinspektors der Armee entschieden. Er fragte den Kriegsminister, ob es wahr sei, daß die beiden wichtigen Aemter zusammengelegt werden sollen.

Kriegsminister Maginot erwiderte, man wisse genau, daß nach einem Communiqué des Ministerrates Marschall Pétain Generalinspektor der Armee bleibe. General Weygand ersetze General Debeneys. In bezug auf das Oberkommando der Armee bleibe also alles beim alten. Der Kriegsminister fügte

bei, die Wahl General Weygands sei mit Rücksicht auf seine Verdienste um das Land erfolgt. General Weygand sei weder ein Aufrührer noch ein Feind der Republik. Es sei übrigens im höchsten Grade ungerecht, den Glauben zu erwecken, daß gewisse Führer der Armee schlechte Absichten gegen das Regime hegten. Maginot schloß mit folgenden Worten: „Im Gegensatz zu gewissen Republiken des Altertums wird das republikanische Frankreich nicht vom Ostrazismus gegen die Retter des Vaterlandes Gebrauch machen.“ Mit großem Handmehr wurde die Vertagung der Interpellation Hymans beschlossen.

N. Z. Z. 22. I. 30.

Aus der gestrigen kurzen Debatte über den Fall des General Weygand ist als Ergebnis festzuhalten, daß auch der Kriegsminister Maginot der Theorie seines Vorgängers Painlevé zustimmt, wonach der oberste Armeeinspektor (Vizepräsident des Landesverteidigungsrates) und der Generalstabschef zwei verschiedene Persönlichkeiten bleiben. Unter Marschall Joffre waren die beiden Ämter in einer Hand vereinigt; aber, es findet sich nicht immer, wie Painlevé betonte, ein Generalissimus von dem in politischen Dingen zurückhaltenden Charakter, wie Joffre. Eine zu große Machtbefugnis in der Hand eines Generals könnte die Autorität des Kriegsministers und damit der republikanischen Regierung gefährden. Heute bekleidet Marschall Pétain die Stelle des obersten Armeeinspektors; tritt er in einigen Jahren zurück, so besteht Gewähr dafür, daß Weygand entweder in sein Amt nachfolgt oder Generalstabschef verbleibt, aber nicht beide Funktionen kumuliert, es sei denn, daß die Regierung in jenem Zeitpunkt absichtlich zum System Joffres zurückkehrt, das seine Verfechter hat, u. a. im „Temps“.

N. Z. Z. 23. I. 30.

Als erster Redner erklärte Paul Boncour am Parteitag der französischen Sozialisten, er müsse sich auf jeden Fall von denjenigen trennen, deren Hauptziel die Annäherung der Partei an die Kommunistische Partei ist und die die Notwendigkeit der Landesverteidigung bestreiten.

Paul Faure erklärt, was die Frage der Landesverteidigung angeht, ist in der Sozialistischen Partei jedermann dem Lande treu geblieben. Jeder anerkennt die Notwendigkeit einer Landesverteidigung. Der Redner bedauert jedoch, daß das Parlament und die Regierung beschlossen haben, an den Grenzen Schützengräben ausheben zu lassen, da doch feststehe, daß Paris in einigen Stunden durch Flugzeuge in Grund und Boden zerstört werden könne.

Die Polizei ist einer ausgedehnten *Organisation für kommunistische Propaganda in der Armee* auf die Spur gekommen. Das Netz der Organisation scheint Ostfrankreich und hauptsächlich die Garnisonen der Grenzstädte zu umfassen. Die Polizeidirektion von Elsaß-Lothringen ließ in Hagenau fünf Soldaten der dortigen Garnison verhaften, die in der Kaserne kommunistische Flugblätter verbreiteten, die auf Offiziere des in Hagenau stationierten 12. Artillerieregimentes Bezug nehmen, den Umsturzgedanken propagieren und die Rote Armee und das Sowjetsystem überhaupt als das Ideal anpreisen. Die Flugblätter wurden den Soldaten von einem aus Innerfrankreich nach Straßburg verzogenen Kommunisten überbracht, der gleichfalls verhaftet wurde. Der Ausgangspunkt der kommunistischen Propaganda beim Militär schien in Innerfrankreich zu liegen; eine Haussuchung bei einem ebenfalls in Haft genommenen Kommunisten in Nancy förderte neben dem Agitationsmaterial die Unterlagen der Propaganda und den kommunistischen Organisationsplan für Ost- und Nordfrankreich zutage. Wie dieser Plan zeigt, bestehen zurzeit kommunistische Zellen in mehr als 40 Regimentern der Grenzgarnisonen. Die Affäre wird daher wohl noch weitere Ausmaße nehmen und die Reihe der Verhaftungen scheint nicht abgeschlossen. Die Straßburger Staatsanwaltschaft hat einstweilen ein Verfahren mit der Anklage der Aufreizung des Militärs zum Ungehorsam eröffnet. N. Z. Z. 6. I. 30.

Vereinigte Staaten. Die Budgetkommission genehmigte das Budget des Kriegsministeriums, das sich auf 435,231,000 Dollar beläuft oder auf 442,000 Dollar mehr als in dem am 30. Juni zu Ende gegangenen Jahre.

N. Z. Z. 7. I. 30.

Großbritannien. Die britische Regierung hat die weitestgehende *Herabsetzung der britischen Streitkräfte* vorgenommen und sie braucht in dieser Hinsicht den Vergleich mit keiner anderen Macht zu scheuen. Die Flotte wurde im Vergleich mit 1914 um 46,200 Mann vermindert. Die Zahl der Einheiten ging von 700 auf 400 zurück, der Umfang der Tonnage von über 2½ auf 1½ Millionen. Diese Ziffern stechen vorteilhaft von denen anderer Länder ab, unter denen viele ihre Streitkräfte im Vergleich zu 1914 erhöht haben. Die Gesamtstärke der Armee, regulärer, Reservisten und Kolonialtruppen, ist um eine Viertelmillion reduziert worden, sie beträgt jetzt 470,000 Mann gegen 723,000 vor dem Kriege. Da es vor dem Kriege keine besondere Luftflotte gab, ist hier ein Vergleich nicht möglich, aber wenn man die gesamte Stärke der Verteidigungskräfte nimmt (Flotte, Armee und Luftflotte, einschließlich der Reservisten), so ist sie jetzt um 269,000 Mann geringer als 1914. Die Kosten des Effektivdienstes der Armee wurden um vier Millionen Pfund herabgesetzt, während andere Länder sie um Summen erhöhten, die zwischen 5 und 40 Millionen Pfund schwanken.

Neue Freie Presse 11. I. 30.

Ungarn. Der *Heereshaushalt* für 1929/30 schließt mit rund 5,426,000 Pfund ab, gegenüber 4,782,000 Pfund im Vorjahre. Der Mehrbedarf ist hauptsächlich durch die Heeresvermehrung um 2000 Mann begründet. Erst 1932 soll das Heer die durch den Friedensvertrag festgelegte Stärke von 35,000 Mann erreichen.

A., N. a. Air F. Gaz. 14. November 1929.

Polen. Wie aus dem *Militäretat für 1930/31* hervorgeht, zählt das Heer zurzeit insgesamt 211,000 Mann. Das 17,905 Mann starke Of.-Korps setzt sich aus 129 Gen., 1 Marschall, 11 Waffengenerale, 36 Div.-Gen., 81 Brig.-Gen., 476 Obersten, 875 Oberstlts., 2468 Maj., 5900 Hptlt., 6550 Obltn. und 1417 Ltn. zusammen. Die große Zahl der Oberleutnants erklärt sich daraus, daß im Wehrhaushalt auch die Reserveoffiziere hinzugerechnet worden sind. Das aktive Unteroffz.-Korps besteht aus 32,500 Mann. Die Unterhaltungs- und Ausbildungskosten des in 30 Divisionen eingeteilten Heeres sollen nach dem Voranschlag 837,2 Millionen Zloty, das heißt 25 Millionen mehr als im Vorjahre, betragen. Im einzelnen sind 15 Mill. Zloty für die militär. Verwaltungsbehörden, 520 Mill. für die Unterhaltung des Heeres, 72 Mill. für die Rüstung, 21 Mill. für die Luftflotte, 30 Mill. für die technischen Truppen, 18 Mill. für die Marine, 4 Mill. für das Sanitätswesen und 8 Mill. für das mil. Schulwesen veranschlagt.

Schlesische Zeitung 4. XII. 29.

Im Haushaltsausschuß des Sejm wurde am Mittwoch das Heeresbudget besprochen, das 837 Millionen Ausgaben vorsieht gegenüber 689 Millionen im Jahre 1924. Der Berichterstatter führte aus, trotz der Ausgabensteigerung um 148 Millionen sei das Budget ungenügend, da die Bedürfnisse der Armee bedeutend höher wären.

N. Z. Z. 24. I. 30.

Hauptmann i. G. *Karl Brunner.*

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.